

## ...und manchmal kommt es anders als man denkt.

Corona zwingt uns allen eine gewisse Ruhe auf. Auch uns in der Hundeschule. Daher gab es in den letzten Wochen keine Neuigkeiten.

Aus diesem Grund möchte ich heute eine aktuelle Geschichte aus dem wahren (unserem) Leben erzählen.

Eine befreundete Hundetrainerin hatte in ihrem WhatsApp-Status den dringenden Aufruf zur Vermittlung einer fünf Monate alten Hündin. Ein wunderschönes Tervueren-Mädchen aus einer Leistungszucht.



Margit und unsere erwachsene Tochter waren sofort hin und weg von der hübschen Maus. Töchterchen hatte sich sowieso schon seit längerem mit dem Gedanken an einen zweiten Hund getragen. Ich nahm daher Kontakt mit Patrizia, der Trainerin, auf und erfuhr, dass Ruby bei einem Rentner-Ehepaar lebte, denen es nicht gelang den Hund angemessen zu beschäftigen und zu fördern. Grenzen setzen war nicht. Es hieß Ruby würde brummeln, wenn ihr etwas nicht passte und damit hätte sie stets Erfolg, da sich ihre Menschen dann zurückzogen.

Mit Hilfe eines Fotos von der Ahnentafel war es nicht schwer, die Züchterin ausfindig zu machen. Es handelt sich um eine erfahrene Züchterin und erfolgreiche Hundesportlerin, die mit ebenso erfolgreichen, arbeitenden belgischen Schäferhunden eine seriöse Zucht betreibt. Sie gab uns ihren Segen und so beschlossen wir die kleine Schwarznase zu übernehmen.

Am vergangenen Donnerstag machten wir uns also auf den Weg, um nach 3,5 Stunden das durchgeknallte Hundekind kennen zu lernen. Ich möchte euch in Original-Ton den ersten Eindruck schildern.

Szene: Parkplatz (Übergabe wegen Covid im Freien); Rentner mit BMW 335i Limousine mit weißem Leder.

Sie: „Jetzt ist der Hund nach vorn geklettert.“ (Vom Hund sieht man nur das Hinterteil auf dem Beifahrersitz. Der Kopf steckt irgendwo im Fußraum.)

Er: „Macht nichts!“

Sie: „Die hat den Kopf in meiner Handtasche!“

Er: „Macht nichts!“

Wir haben dann den Hund aus dem Auto geholt. Ein Flummy, ein Hüpfball, ein Sack Flöhe auf Speed! Die Kleine ließ sich aber problemlos von mir an die Seite nehmen und festhalten. Um die Situation aufzulösen, kam die Maus umgehend zu uns ins Auto in die Box. Nun gab es eine kurze Übergabe der Papiere, ein von uns vorbereiteter Übergabevertrag wurde unterzeichnet, eine kleine Schutzgebühr wechselte den Geldbeutel und wir machten uns begleitet von den Ratschlägen unserer Trainerkollegen auf den Heimweg.

Patrizia hatte den Hund nur einmal gesehen und sofort erkannt, dass diese Mensch-Hund-Beziehung kein gutes Ende nehmen würde. Da die Menschen auch noch äußerten, sie hätten keinen Spaß am Hundesport oder an weitergehender Beschäftigung, außer den täglichen Spaziergängen, war klar, dass ist der falsche Ort für einen Belgischen Schäferhund.

Patrizia machte uns nochmals auf Rubys Masche mit dem Brummeln, Grummel, Knurren aufmerksam und riet uns, dies einfach zu ignorieren, da sie angeblich noch nie Ernst gemacht hätte.

Und manchmal kommt es anders als man denkt ....

Nach etwa 30 Minuten Fahrt hielten wir abseits der Straße an einem Waldweg, um der Kleinen die Gelegenheit zu geben, sich zu lösen. Als unsere Tochter die Box öffnete und nach der Leine greifen wollte, schnappte Ruby nach vorn. Töchterchen zuckte erschrocken zurück, womit Ruby wieder einmal Erfolg hatte. Irgendwie war das nicht mein Plan und ich griff nach der Leine. Ruby biss sogleich herzlich und mit Schwung in meine Hand. Sie hatte 42 strahlend weiße Argumente.

Manchmal denke ich mit dem Bauch. Natürlich hätte ich jetzt die Box zumachen können und damit eine Vertagung beantragen können. Damit hätte Ruby einmal mehr gewonnen. Mit dem Bauch denkend, holte ich Ruby also aus der Box. Fünf Bisse später, verteilt auf beide Hände, war Ruby aus dem Auto und auf der Seite liegend fixiert. Das wilde Strampeln ging irgendwann in einen tiefen Seufzer über, so dass ich die Maus loslassen konnte. Ohne großes Tam-Tam sind wir nun etwa 10 Minuten gelaufen – anstandslos. Die Hände hatten so Gelegenheit auszubluten und die Wunden zu reinigen. Zurück am Auto half der Verbandskasten. Gut wenn Töchterchen gelernte Krankenschwester ist.



Das soll natürlich keinesfalls ein Aufruf dazu sein, dass jeder nun mit kritischen Hunden in den Fight geht. Ich wollte Ruby einfach klarmachen, dass auch Beißen nicht zum Erfolg führt. Gott sein Dank habe ich es geschafft, während der ganzen Aktion relativ ruhig zu bleiben. Wie reagiert man am besten auf einen wild um sich beißenden Hund? Hmm, meine Lösung war Ruhe und Eingrenzung. Durch das Fixieren in der Seitlage habe ich Ruby im Raum begrenzt. Raum ist eine elementare Ressource für Hunde. Ich habe sie in eine Position gebracht, die jeder Hund schon aus der Welpenzeit kennt, habe sie begrenzt, ohne ihr dabei Schmerzen zu bereiten.

Zuhause ging es mit dem Auto direkt in die Halle. Kofferraum auf, Box auf und schon wieder waren die 42 Argumente zu sehen. Der Hund war aber ganz hinten in der Box, also konnte man die Leine greifen. Die arme Maus hatte einfach Angst vor allem. Lediglich Tochtters 12 Jahre alter Hundeseniore, der völlig unbeeindruckt von allen gelaufenen Aktionen war, schien dem Mädchen Ruhe zu geben.

Als erste Aktion gab es nun einen vernünftigen Maulkorb und ein Sicherungsgeschirr auf die kleine Tervueren-Dame. So musste niemand mehr Angst haben und für den Rest des Tages war dann einfach nur Ruhe und Ankommen angesagt.

Ruhe – das ist das Zauberwort. Die Zaubermaus braucht Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe. Dazwischen gibt es klare Regeln und verständliche Ansagen. Im Moment gibt es nur schwarz und weiß. Keine Schonzeit. Ankommen, ja klar. Aber von der ersten Sekunde an mit Spielregeln, die auch für die Zukunft gelten.

Siehe da, schon die zweite Nacht war absolut problemlos. Unsere beiden, Candy und Arando, konnte die Maus bei einem Social-walk kennenlernen. Mit anderen Hunden hat sie 0,0 Probleme. Candy sagt zwischendurch an, wer Chef im Ring ist. Arando reagiert mit gelassenem Ignorieren.

An der Schleppeleine und mit Sicherungsgeschirr ging es heute auf einen ganz langweiligen Feld- und Waldweg. Es war herzergreifend, wie schnell sich die Zaubermaus öffnet. Sie kommt sofort auf Zuruf und raste an der langen Schleppeleine um mich herum. Zwischendurch gab es immer wieder Spielauforderungen vom Mädchen ans andere Ende der Leine. Einfach Zucker.

Ich bin sicher, dass in ganz kurzer Zeit aus dem kleinen Cleverchen ein super Hund wird und was sind schon fünf Wundklammern und eine Woche Antibiotika? Da war es wert!

Warum schreibe ich dies alles? Nicht um zu zeigen, was ich für ein toller Hecht bin. Es soll einfach zeigen, wie wichtig es ist, dass ein Hund klare Grenzen bekommt. Nur so kann sich das Hundekind entfalten, fühlt sich in Sicherheit. Wir Menschen müssen endlich erkennen, dass wir nicht nur vom Hund erwarten dürfen, dass er unsere Vokal-Sprache lernt. Auch wir müssen die Sprache unserer Hunde lernen, um endlich klarer kommunizieren zu können.

Ruby war nach der Wurfabgabe nur 3 Monate bei ihren Menschen. Wie die Vorbesitzer im Nachhinein zugaben, hatte Ruby bereits unzählige Male gebissen. Ein Foto vom vernarbten Arm der Rentnerin ließ uns nur geschockt den Kopf schütteln. Und natürlich musste der Mann dann mal „reagieren“. Was wohl erklärt, warum sich die Maus so vor Männern fürchtet. Wenn ich sie nur streng ansehe, wird sie undicht und nässt ein.

Hat Patrizia etwas falsch gemacht, als sie uns sagte, wir sollten das Grummeln ignorieren? Natürlich nicht! Patrizia hat nach nur einem Termin erkannt, dass der Hund dort nicht bleiben kann. Es war unverantwortlich von den Rentnern, Patrizia die Beißvorfälle zu verheimlichen. Vielleicht hatte sie nur Glück, dass sie kein Mann ist, sonst hätte sie die Löcher in den Händen gehabt.

Ich bin froh, dass der Goldschatz mit der schwarzen Nase nun bei uns ist. Wir werden in Zukunft viel Freude mit ihr haben. Und übrigens: Ruby heißt jetzt Nala. Wenn Neu-Start, dann richtig.

Ein Gedanke vielleicht noch zum Schluss. Wie ihr seht, gibt es auch bei uns Hunde, die ein neues Heim und Zuflucht brauchen. Wir müssen dazu nicht immer nur über die Landesgrenzen nach Süden oder Osten sehen.

P.S. Nach drei Tagen kam Nala zu mir auf den Schoß! Entspannung pur – für uns beide.

